

Einen guten Überblick über die Magdeburger Münzgeschichte von den Anfängen um 965 bis zur Stillegung der Münze um 1767 gibt Rudolf Schildmacher in seiner mit 20 sehr schönen Tafeln ausgestatteten Schrift „Magdeburger Münzen“ (Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben Nr. 5, hg. v. d. Stadt Magdeburg, o. J.; 36 S.).

Über den „Sund von Ludwiszcze“ (Polen), der Anfang 1934 gemacht wurde und über 650 Denare und Obolen deutscher und skandinavischer Herkunft aus den ersten beiden Dritteln des 11. Jh.s ans Licht brachte - die deutschen Stücke entstammen fast sämtlichen Münzstätten der damaligen Zeit, insbesondere aber den friesischen und rheinischen, und weisen eine ganze Reihe bisher unbekannter Gepräge auf -, berichtet ausführlich Richard Gaettens (Halle 1934; 110 S.). Außerdem bietet das Werk neben 11 Tafeln und einer Übersichtskarte zu dem genannten Sund auch eine allgemein gehaltene Einleitung über die Entwicklung des deutschen Münzwesens bis zum 12. Jh. H.-E. L.

Von den „Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten“ hg. von Wilhelm Karl Prinz von Isenburg, liegt der 1. Bd.: Stammtafeln zur Geschichte der deutschen Staaten (Berlin 1936; 198 Tafeln) vor. Damit ist eine längst als lästig empfundene Lücke unserer Literatur geschlossen und der veraltete Voigtel-Cohn entbehrlich geworden. Die Bearbeitung der Stammsolgen und Personal-daten macht einen sehr sauberen Eindruck. Größere Sorgfalt hätte man gelegentlich den politischen Daten der einzelnen Herrscher gewünscht (vgl. etwa Tafel 2 Ludwig d. Fr. und Karl III.). Es bleibt daher abzuwarten, ob das vorliegende Werk sich auch als Hilfsmittel zur Auflösung von Urkundendaten als zuverlässig erweist. Der in Aussicht gestellte 2. Bd. soll die Stammtafeln zur Geschichte der außerdeutschen Länder enthalten. D. v. G.

In einer Abhandlung über „Die Abstammung Konrads I. und Heinrichs I. von Karl dem Großen“ in der HVS. 29 (1935), 722 bis 767 setzt Emil Kimpfen sich das Ziel, Verwandtschaftsbeziehungen der frühen nachkarolingischen Könige in den fränkischen Teilreichen mit dem Karolingerhause nachzuweisen. Nach seinen Ergebnissen stand Konrad I. durch die burgundischen Könige in Familienbeziehungen zu Karl d. Gr., während die karolingische Verwandtschaft Heinrichs I. über seine Mutter Hathui führt. Das Bild vom legitimistischen Frühmittelalter kann so unstreitig eine neue Beleuchtung gewinnen, doch müssen an entscheidenden Stellen der Beweisführung Vermutungen einspringen; grundsätzlich mag dabei zugegeben zu sein, daß wir angesichts der dürftigen Quellen oft ohne Kombinationen nicht weiterkommen. „Die Nachkommen Karls des Großen“ in 14 Generationen bis etwa 1200 sind inzwischen in